



St. Michael-Skulptur

Vorgedanken

Anlässlich des 25jährigen Weihejubiläums der Kirche St. Michael im Ortsteil Niederrodenbach im September 2012 wünschte sich die Kirchengemeinde eine Darstellung ihres Kirchenpatrons.

Eine solche Darstellung war bereits in den Plänen zu Bauzeiten der Kirche für den Pfarrhof vorgesehen, wurde aus finanziellen Gründen damals jedoch nicht umgesetzt und geriet dann in Vergessenheit. Im Jubiläumsjahr 2012 wurde entschieden, die alte Idee zu verwirklichen.

Ein aus Gemeindemitgliedern gebildeter 17köpfiger Jubiläumsausschuss machte sich viele Gedanken über den Kirchenpatron und seine ihm zugeschriebenen Eigenschaften.

Es wurden Kontakte zu verschiedenen Künstlern hergestellt, die für den modernen Kirchbau St. Michael eine zeitgenössische Skulptur für den Innenhof entwerfen sollten. Dabei galt es, einerseits auf die vorhandene Architektur des Pfarrzentrums einzugehen, andererseits den inhaltlichen Bezug zum Heiligen Michael herzustellen.

Vier Künstler stellten ihre Entwürfe vor:

Neben dem gebürtigen Ungarn Gábor Török aus Budapest, der seit 1979 in Deutschland zu Hause ist, waren dies Yasuaki Kitagawa aus Tokio - Absolvent der Städelschule in Frankfurt am Main, Marcel Schiele aus Berlin - ebenfalls Städelschüler, und Michael Franke aus Erkelenz.

Der Jubiläumsausschuss unter Vorsitz von Pater James entschied sich für den Entwurf von Gábor Török. Mit einstimmigen Beschlüssen folgten der Pfarrgemeinderat sowie der Verwaltungsrat dieser Entscheidung.

Die Kunstkommission des Bistums Fulda unter Vorsitz von Diözesanbaumeister Dr. Burghard Preusler hat ebenfalls ihre Zustimmung zu der Wahl gegeben und ausdrücklich „den mutigen und durchaus erfolgreichen Weg zu einem Kunstobjekt“ gewürdigt, der hier beschritten worden sei.

Nach Meinung des Ausschusses erfüllte dieser Entwurf alle Bedingungen, die man an ein zeitgenössisches Kunstwerk im sakralen Bereich stellen kann. Es berücksichtigt die moderne Architektur der Kirche, ohne sich in den Vordergrund zu drängen oder die Gegebenheiten des Innenhofes des Pfarrzentrums zu beeinträchtigen.

Die Skulptur ist eine überaus eigenständige Auseinandersetzung mit der Figur des Erzengels Michael und den Symbolgehalten, die mit seiner Gestalt assoziiert werden, ohne sich an traditionelle Vorbilder oder überkommene Engelsdarstellungen anzulehnen.

Die Skulptur ist das erste öffentliche Kunstwerk in der Gemeinde Niederrodenbach und zugleich eines der beiden einzigen Kunstwerke, die im Jahr 2012 im Bistum Fulda installiert wurden. Die zweite Skulptur ist jene auf dem Kirchturm von St. Elisabeth am Friedrichsplatz in Kassel anlässlich der documenta.

Der Künstler

Der international renommierte ungarische Bildhauer Gabór Török, 1952 in Budapest geboren, hat eine Ausbildung zum Gold- und Silberschmied absolviert und als Restaurator am Ungarischen Nationalmuseum gearbeitet. Nach einem Aufenthalt in Paris kam er 1979 nach Frankfurt am Main, wo er sein eigenes Atelier eröffnete. Von 1989 bis 2004 leitete er dort das Internationale Künstlerzentrum 695. Seit 2004 lebt er in Wiesbaden. Als Bildhauer arbeitet Gábor Török vorwiegend mit Naturstein, Edelstahl und Bronze. Viele seiner Plastiken wurden im In- und Ausland ausgestellt und befinden sich heute im öffentlichen Raum und in internationalen Sammlungen. Für seine künstlerische Tätigkeit wurde er mehrfach mit Preisen geehrt.



Ausführende Firma

Hergestellt wurde das Kunstwerk durch die **Firma Arnold** in Friedrichsdorf, die sich seit 1924 zu einem der bedeutendsten Unternehmen für Metallverarbeitung weltweit entwickelt hat. So wurde etwa die komplexe Fassade des Bahnhofs am Frankfurter Flughafen durch die Firma gestaltet. Das Unternehmen hat sich zudem auf die Fertigung von Kunstwerken spezialisiert, vornehmlich aus Edelstahl. Skulpturen des anglo-indischen Künstlers Anish Kapoor und viele Plastiken des amerikanischen Künstlers Jeff Koons sind von der Fa. Arnold ausgeführt worden, davon auch einige, die in der Jeff-Koons-Ausstellung in der Frankfurter Schirn und im Liebighaus zu sehen waren.

Technische Daten

Bauweise: Edelstahlplatten mit einer Materialstärke von 3 mm (im oberen Bereich 2 mm), die in Form zugeschnitten und als Vierkantrohr verschweißt wurden. Die Oberfläche ist mit einer 400 Körnung geschliffen.

Höhe:	8 m
Querschnitt:	330 x 270 mm (am Boden) bis 105 x 83 mm (Spitze)
Gewicht:	ca. 400kg
Stahlqualität:	Edelstahl St 1.4301
Fundament:	Beton 25/30 mit Betonstahl IV

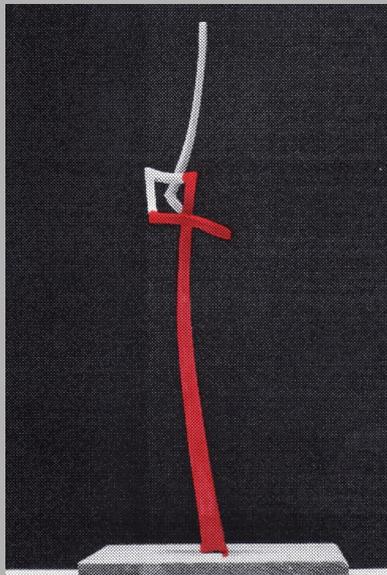
Das Werk

Ein Grundgedanke des Künstlers Gábor Török zur Gestaltung der Skulptur war, die wesentlichen Charakterzüge und die Symbole des Erzengels Michael auszudrücken, ohne sich an traditionelle Bildvorstellungen der Kunstgeschichte oder die kirchliche Engels-Ikonographie bis zum Ende des neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhundert anzuschließen. Zu dieser gestalterischen Idee einer eher abstrakten Plastik aus Edelstahl fand er auch im Zusammenhang mit der modernen Architektur der katholischen Kirche in Niederrodenbach, mit der die Skulptur stilistisch eine Einheit bilden sollte. Es entstand so eine Form, die in ihrer schwungvollen Geste zwischen Himmel und Erde vermittelt. Bei der Skulptur dominiert, korrespondierend zum Kirchturm, die Vertikale, das aufwärts Strebende: die Kraft des Glaubens.

Die Vertikale ist jedoch nicht geradlinig ausgeführt, sondern gleicht einem Schwert, das blitzartig aus dem Himmel in die Erde fährt, wobei sich auch die Vorstellung eines Kreuzes ergibt.

Je nach Blickwinkel und Standort des Betrachters halten sich das christliche Kreuz und ein Quadrat, das als Tor zum Himmel gesehen werden kann, die Waage.

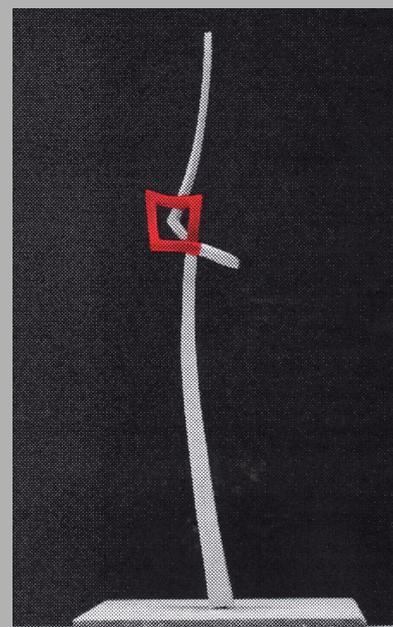
Hier entscheiden sich die Geschehnisse des Menschen, geht der Weg nach oben „ins heilige Licht“ oder nach unten „in die ewige Verdammnis“.



Das Kreuz



Das Schwert



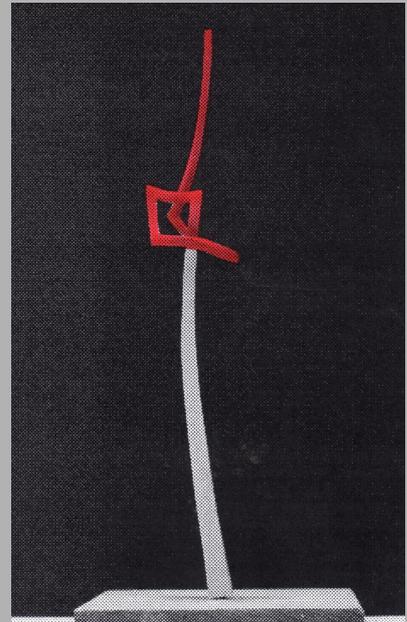
Das Himmelstor

Zugleich wird die Vorstellung von einem Schlüssel geweckt, der dieses Tor öffnen kann.

So vereint diese künstlerische Auseinandersetzung alle wesentlichen Symbole, die mit der Figur des Erzengels Michael in Verbindung stehen:

Das christliche Kreuz, das Schwert des Wächters, die Waage des Seelenwägers, den Blitz als Zeichen für den Sturz Satans, das Himmelstor und den Schlüssel, um das Himmelstor aufzuschließen.

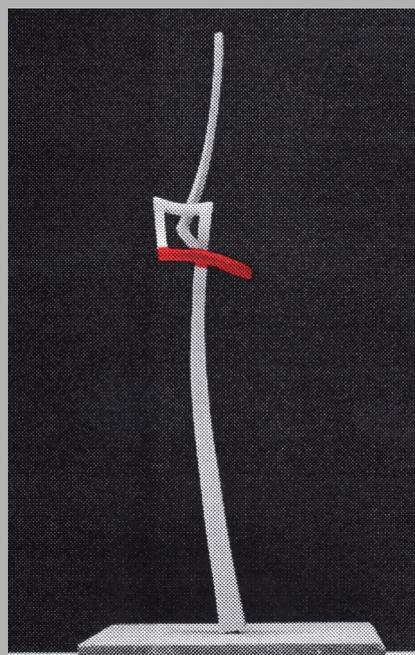
Die Inschriften auf der Rückseite der Skulptur in lateinischer, hebräischer und arabischer Sprache bedeuten „Michael“ oder „Wer (ist) wie Gott?“ und erinnern an die Gemeinsamkeiten der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam.



Der Schlüssel



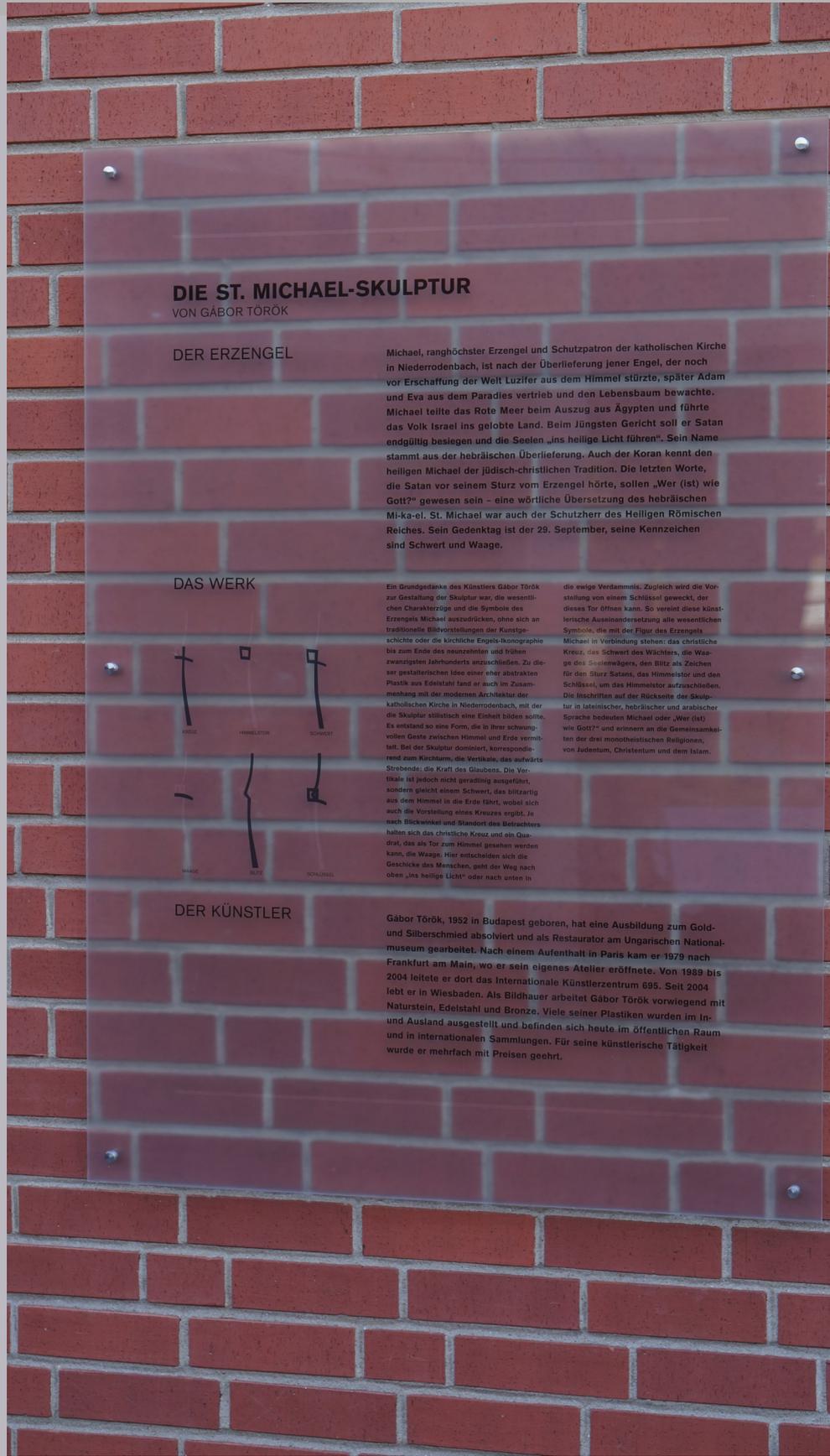
Der Blitz



Die Waage



Die vorstehenden Erläuterungen zur Skulptur finden sich auch auf einer Tafel direkt hinter dem Kunstwerk, um Betrachtern den Zugang zur Aussage der Skulptur zu erleichtern.



DIE ST. MICHAEL-SKULPTUR

VON GÁBOR TÖRÖK

DER ERZENDEL

Michael, ranghöchster Erzengel und Schutzpatron der katholischen Kirche in Niederrodobach, ist nach der Überlieferung jener Engel, der noch vor Erschaffung der Welt Luzifer aus dem Himmel stürzte, später Adam und Eva aus dem Paradies vertrieb und den Lebensbaum bewachte. Michael teilte das Rote Meer beim Auszug aus Ägypten und führte das Volk Israel ins gelobte Land. Beim Jüngsten Gericht soll er Satan endgültig besiegen und die Seelen „ins heilige Licht führen“. Sein Name stammt aus der hebräischen Überlieferung. Auch der Koran kennt den heiligen Michael der jüdisch-christlichen Tradition. Die letzten Worte, die Satan vor seinem Sturz vom Erzengel hörte, sollen „Wer (ist) wie Gott?“ gewesen sein – eine wörtliche Übersetzung des hebräischen Mi-ka-el. St. Michael war auch der Schutzherr des Heiligen Römischen Reiches. Sein Gedenktag ist der 29. September, seine Kennzeichen sind Schwert und Waage.

DAS WERK



Ein Grundgedanke des Künstlers Gábor Török zur Gestaltung der Skulptur war, die wesentlichen Charakterzüge und die Symbole des Erzengels Michael auszudrücken, ohne sich an traditionellen Bildvorstellungen der Kunstgeschichte oder die kirchliche Engels-Ikonographie bis zum Ende des neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhunderts anzuschließen. Zu dieser gestalterischen Idee einer eher abstrakten Plastik aus Edelstahl fand er auch im Zusammenhang mit der modernen Architektur des katholischen Kirche in Niederrodobach, mit der die Skulptur stilistisch eine Einheit bilden sollte. Es entstand so eine Form, die in ihrer schwingvollen Gestalt zwischen Himmel und Erde vermittelt. Bei der Skulptur dominiert, korrespondierend zum Kirchenturm, die Vertikale, das aufwärts Strebende; die Kraft des Glaubens. Die Vertikale ist jedoch nicht geradlinig ausgeführt, sondern gleicht einem Schwert, das blitzartig aus dem Himmel in die Erde fährt, wobei sich auch die Vorstellung eines Kreuzes ergibt. Je nach Blickwinkel und Standort des Betrachters halten sich das christliche Kreuz und ein Quadrat, das als Tor zum Himmel gesehen werden kann, die Waage. Hier entscheiden sich die Geschicke des Menschen, geht der Weg nach oben „ins heilige Licht“ oder nach unten in

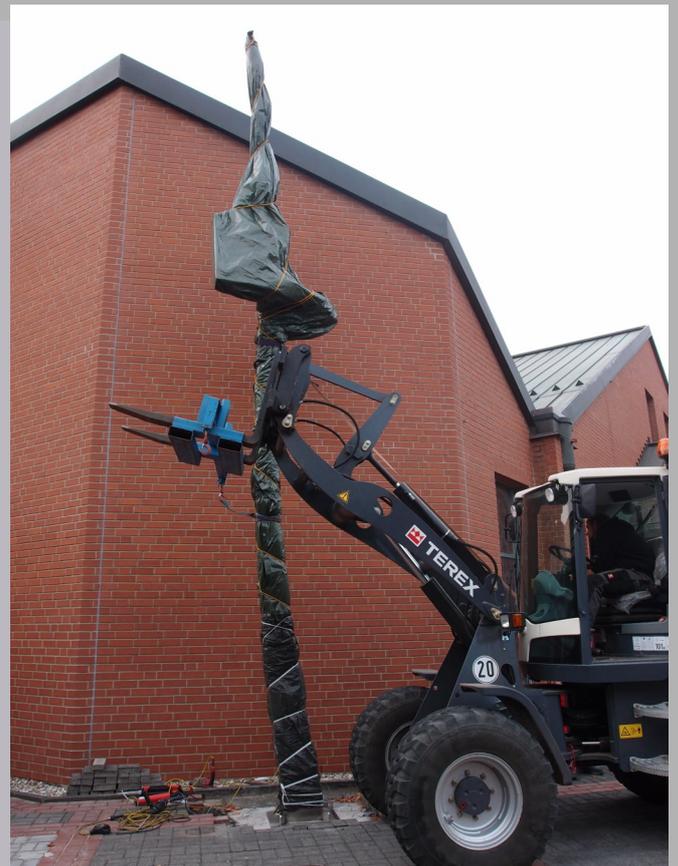
die ewige Verdammnis. Zugleich wird die Vorstellung von einem Schlüssel geweckt, der dieses Tor öffnen kann. So vereint diese künstlerische Auseinandersetzung alle wesentlichen Symbole, die mit der Figur des Erzengels Michael in Verbindung stehen: das christliche Kreuz, das Schwert des Wächters, die Waage des Seelenwägers, den Blitz als Zeichen für den Sturz Satans, das Himmelstor und den Schlüssel, um das Himmelstor aufzuschließen. Die Inschriften auf der Rückseite der Skulptur in lateinischer, hebräischer und arabischer Sprache bedeuten Michael oder „Wer (ist) wie Gott?“ und erinnern an die Gemeinsamkeiten der drei monotheistischen Religionen, von Judentum, Christentum und dem Islam.

DER KÜNSTLER

Gábor Török, 1952 in Budapest geboren, hat eine Ausbildung zum Gold- und Silberschmied absolviert und als Restaurator am Ungarischen Nationalmuseum gearbeitet. Nach einem Aufenthalt in Paris kam er 1979 nach Frankfurt am Main, wo er sein eigenes Atelier eröffnete. Von 1989 bis 2004 leitete er dort das Internationale Künstlerzentrum 695. Seit 2004 lebt er in Wiesbaden. Als Bildhauer arbeitet Gábor Török vorwiegend mit Naturstein, Edelstahl und Bronze. Viele seiner Plastiken wurden im In- und Ausland ausgestellt und befinden sich heute im öffentlichen Raum und in internationalen Sammlungen. Für seine künstlerische Tätigkeit wurde er mehrfach mit Preisen geehrt.



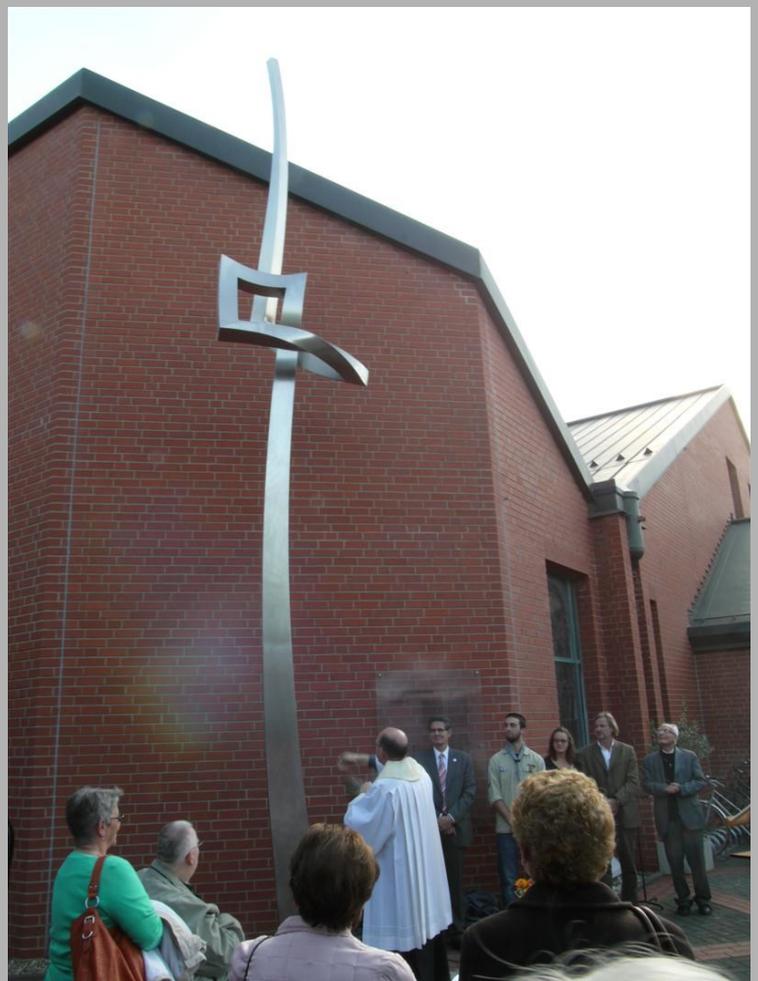
Die Aufstellung der Skulptur erfolgte am 17. September 2012 mit Unterstützung ortsansässiger Firmen.



Feierliche Enthüllung und Weihe am 30. September 2012 durch Dechant Andreas Weber aus Hanau



in Anwesenheit des Künstlers,
Vertretern der herstellenden Firma,
des Bürgermeisters, ehemaligen
Gemeindepfarrern und der ev.
Pfarrer Rodenbachs



Schon beim Bau der Kirche St. Michael wurde die Pfarrgemeinde bei der Ausgestaltung des Innenraums von Pater Heinrich Pfeiffer S.J. künstlerisch beraten.

Pater Pfeiffer S.J. lehrt als Professor für Kunstgeschichte an der Pontificia Università Gregoriana in Rom und hat verwandtschaftliche Beziehungen nach Rodenbach.

Auch beim Entscheidungsprozess für die geplante Skulptur war Pater Pfeiffer einbezogen und legte folgende Gedanken dazu dar:

Gibt es abstrakte Engel ohne Flügel?

Besser ist zu fragen, wie die Engel zu ihren Flügeln gekommen sind. Es gibt zur Suche nach einer Antwort immer zwei Quellen, die zu befragen sind: die schriftlichen und die bildlichen. In erster Linie sind dies die hl. Schrift des Alten und des Neuen Testaments und Wesen, die mit Flügeln ausgestattet sind in der ägyptischen, mesopotamischen und griechischen Kunst.

Es geht dabei immer um himmlische Wesen, Götter und Halbgötter, die in Beziehung zu menschlichen Wesen gesehen werden. Als Himmel ist dabei nie der blaue oder nächtliche Sternenhimmel gemeint. Der für uns sichtbare Himmel ist immer das Bild jenes Bereiches, der den Menschen grundsätzlich nicht mit Sinnen zugänglich ist, sondern nur Gott und eben den Engeln. Zunächst gibt die Kunst den Göttern selbst Flügel wie der Schutzgöttin von Tut Anch Amun, die auf der Innenseite der aus purem Gold bestehenden Deckplatte seines Sarkophages zu sehen ist.

Engel, wie sie in der hl. Schrift genannt und beschrieben werden, sind rein geistige Wesen, ohne jeden materiellen Charakter. Manchmal werden sie als geflügelte Wesen beschrieben, manchmal fliegen sie sogar wie die Vögel, aber diese Bezeichnungen und Beschreibungen sind alle Bilder und geben nicht die eigentliche Wirklichkeit wieder. Seit Kandinsky aber, der kurz vor dem ersten Weltkrieg die abstrakte Form als Ausdruck des Geistigen in die bildende Kunst eingeführt hat, kann auch ein Engel durch ein abstraktes Formgefüge rechtens in der religiösen Kunst seinen Ausdruck finden.

So wurden in der Tat in der den Engeln geweihten mexikanischen Stadt Puebla de los Angeles vor der Fassade der Kathedrale zwei abstrakte in der Sonne glitzernde übermenschlich große Metallplastiken aufgestellt, die den hl. Michael und den hl. Gabriel darstellen.

Die abstrakte Michaels-Figur, die vor der katholischen Kirche gleichen Patroziniums zur Aufstellung kommen soll, kann also weder als ein Einzelfall, noch als dem Charakter religiöser Kunst nicht entsprechend angesehen werden.

Man mag die Wahl einer abstrakten Figur als mutig bezeichnen. Auf alle Fälle wird sie zu dieser Kirche passen, die ja in der ganzen Umgebung mit ihrer künstlerischen, modernen Ausstattung einen neuen Maßstab gesetzt hat.

Pater Heinrich Pfeiffer, SJ.

Anlässlich der feierlichen Weihe der Skulptur am 30. September 2012 fand Pater Pfeiffer folgende Worte :

**Zum Erzengel Michael bei seiner Kirche in Niederrodenbach
- persönliche Erfahrung und Mitwirkung am Kirchbau
und seinem künstlerischen Schmuck -
das Kunstwerk - eine Rezeption durch die Kirchengemeinde**

Die heutige abendländische Kultur ist ganz und gar vom Atheismus geprägt und stand lange Zeit jeglicher Religion feindlich gegenüber. Heute beginnt ein Wandel und dieser Wandel steht unter dem Zeichen des Namens des Streiters für Gott, Michael. Sein Name ist aller heutigen Kultur des Abendlandes entgegengesetzt. Michael bedeutet: wer ist wie Gott?

Es waren nicht die Christen, sondern die Jünger Mohammeds, welche die atheistische Kultur in allen Bereichen zu einem Umdenken gezwungen haben. Wir stehen mitten drin in dieser Auseinandersetzung: im Kampf Michaels mit Satan, im Kampf der Engel mit den satanischen Mächten. Nun ist es natürlich nicht so, dass die Engel auf der Seite der Muslim stehen und die Teufel auf der Seite der abendländischen Kultur. Im geistlichen Bereich durchdringt sich alles gegenseitig, so dass die Teufel und die Engel auf beiden Seiten stehen können, wie wir es tagtäglich mit jeder neuen Nachricht erfahren.

Da sei es mir erlaubt, etwas ganz Persönliches einzuflechten. Vor vielen Jahren habe ich den Wunsch geäußert, die großen Exerzitien des hl. Ignatius machen zu dürfen, aber aus Furcht vor meinem damaligen Meister und aus Furcht, meine akademische Karriere zu ruinieren, habe ich sie damals nicht gemacht. Gott aber hat seinen Plan nicht durchkreuzen lassen, und so begegnete ich Michael, und der Erzengel hat sich seiner herrlichen Statue bedient, welche die Fassade der gleichnamigen Kirche in München schmückt. Plötzlich ward sie wie Feuer und doch war es kein Feuer, und wiederum dieses Feuer war in mir in der folgenden Nacht, in der sich mein ganzes Leben änderte und in der ich zum ersten Mal den lebendigen Gott erfahren habe.

Diesem Gott habe ich dann alles geschenkt und hundertfach alles zurückbekommen, denn Gott lässt sich an Großmut nie übertreffen und jedes Wort im Evangelium ist wahr, aber ich musste mich dann gegen alle moderne Kultur innerhalb und außerhalb der Kirche stellen, als wäre ich nicht ein Jünger Christi, sondern Mohammeds. Der Erzengel ist in mir geblieben und als äußeres

Zeichen dafür war es eine seiner Kirchen, bei deren Neugestaltung ich dank der Einladung von Pfarrer Wegner mitgestalten durfte. So viel zu meinem persönlichen Erlebnis mit dem Erzengel.

Es ist Zeit, mich dem neuen Kunstwerk zuzuwenden. In der Form besticht es durch seine Eleganz durch sein Verhältnis zum Kirchbau—wie zu ihm gehörend und doch klar von ihm unterschieden—geradezu von theologischer Ästhetik.

Wie sagt doch das Christudogma von Chalkedon aus dem Jahre 451? Die beiden Naturen Christi, die menschliche und die göttliche, sind nicht vermischt miteinander und nicht getrennt voneinander. So präsentieren sich nun der vor 25 Jahren errichtete Bau und die neue abstrakte Skulptur, die wir gerade enthüllt haben, nicht vermischt miteinander und nicht getrennt voneinander.

Nicht wenige in der Gemeinde und auch außerhalb von ihr hätten lieber einen Engel in menschlicher Gestalt mit Flügeln gesehen. Das ist verständlich. Aber Engel sind eine rein geistliche Wirklichkeit. Es war Michelangelo, der ihnen schon die Flügel weggenommen hat. Auf seinem Fresko des Jüngsten Gerichtes stellt er sie alle so dar: ohne Flügel als nackte männliche Figuren. Um zu zeigen, dass sie nicht materieller Natur sind, und daher nicht leiden können, gibt er einen Engel, der auf dem Kreuz Christi seinen Platz finden wollte, aber vom Holze abgleitet, da er ja keinen Körper hat und nicht leiden kann.

In unserer Zeit, seit dem letzten Jahrhundert, sind die Künstler einen Schritt weiter gegangen. Es war Paul Klee, der mit seinen Zeichnungen im Bauhaus den Engeln eine abstrahierende strichförmige Gestalt gegeben hat. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden dann ganz abstrakte, in der Sonne glänzende Metallfiguren, welche die Erzengel Gabriel und Michael wiedergeben, vor der Kathedrale der Egelstadt Puebla de los Angeles in Mexiko aufgestellt. Rein geistige Wesen haben kein Gesicht, haben keinen Körper und schon gar nicht Flügel. Am ehesten kann durch abstrakte Formen auf sie hingewiesen werden. Das ist die Überzeugung von Künstlern. Freilich sind sie Propheten und nehmen schon die kommende Zeit voraus.

Was sollen wir also denen sagen, die an den alt hergebrachten Formen hängen und sie in ihrem religiösen Leben nicht missen mögen?

Es sind drei Antworten zu geben. Kunst will nicht nur gefallen, sondern Anstöße zum Denken geben. Wer ausschließlich im Alten und Hergebrachten bleibt, isoliert sich früher oder später und verschließt sich dem Leben, das immer Herausforderung und Kommunion mit dem noch Ungewohnten ist. Schließlich ist Gott selbst immer neu in alle Ewigkeit. Es gibt alte und immer wieder überraschend neue Kunst und Gott bedient sich beider, um sich uns kundzutun. Auch die Kunst der Vergangenheit hat so

eine wichtige Funktion wie die Statue an der Fassade von St. Michael in München, von der ich zu Anfang gesprochen habe. Die immer neu zu schaffende Kunst ist für den Betrachter eine Herausforderung und eine Einladung zugleich, sich weiter zu öffnen und sich bereichern zu lassen.

Unsere neue Figur ist Ausdruck einer neuen Evangelisierung, zu welcher der Ruf „Wer ist wie Gott?“ unbedingt dazugehört. Sie ist auch Gespräch mit denen, die Kardinal Ravasi im Vorhof der Heiden angesiedelt hat, und mit denen er immer wieder den Dialog sucht. So kann wohl manch ein Gemeindemitglied danach fragen, was es mit dieser abstrakten Skulptur auf sich hat, und schon kommt ein fruchtbares Gespräch in Gang und dabei kann der Gefragte auch ein lebendiges Zeugnis seines Glaubens geben.

Heinrich Pfeiffer, SJ.



Das Kunstwerk ist noch verhüllt, aber Pater James zeigt vorab schon mal eine Miniaturausgabe. HOYER

Skulptur stiftet Impulse

Rodenbach Kunstwerk für Kirche ist umstritten

Von Jörg Andersson

Die Kirchengemeinde ist gespalten“, lässt Verwaltungsrat Elmar Ulrich vor dem Festakt wissen. Neben Zustimmung und Unaufgeregtheit sei etwa jeder vierte Gläubige von der Gestaltung des Kunstwerkes alles andere als begeistert. Viele hätten sich unter der St. Michael-Skulptur wohl eine Figur mit Flügeln und Schwert vorgestellt. Doch, darin sind sich Katholiken und Künstler einig: Das widersprüchliche Meinungsbild ist eine Herausforderung. Pater James sieht das Stimmungsbild sogar schon schwanken. Immer mehr fänden Gefallen an dem Edelstahl-Objekt.

Den Bürgermeister hat das erste öffentliche Kunstwerk in Rodenbach bereits überzeugt. Es biete interessante Blickwinkel, sei mit acht Metern Höhe imposant und könne der Gemeinde Impulse verleihen, sagte Klaus Schejna (SPD), obgleich die Skulptur im Pfarrhof erst am Sonntag, 30. September, um 13.30 Uhr im Anschluss an ein Pontifikalamt mit Bischof Heinz Josef Algermissen beim Gemeindefest enthüllt wird.

Dass die mit rund 4000 Mitgliedern in der Minderheit befindlichen Katholiken so ambitioniert Kirche und Kunst in Niederrodenbach verbinden, ist auch

— DREIFACHES JUBILÄUM —

Offiziell wird am Sonntag, 30. September, ab 10 Uhr das 25. Weihejubiläum der St. Michael-Kirche gefeiert.

Eine erste katholische Kirche mit dem gleichen Namenspatron gab es in Niederrodenbach bereits im 13. Jahrhundert. Nach der Reformation mussten die Gläubigen nach Oberrodenbach.

Vor 75 Jahren wurde die Wolfgang-Kapelle an der Riedstraße errichtet, heute ein Wohnhaus. Nach dem Zuzug von Heimatvertriebenen war sie zu klein.

Vor 50 Jahren wurde die alte Michaelskirche geweiht. Doch die Betonkonstruktion zeigte schnell so gravierende Baumängel, dass die Glocke ausgehängt wurde und die Abrissbirne folgte.

Ausdruck von Entschlossenheit. Das Geld für die Arbeit des renommierten ungarischen Künstlers Gábor Török muss größtenteils noch gesammelt werden. „Noch sind Török und der Metallbetrieb Arnold, der auch viele Plastiken des amerikanischen Künstlers Jeff Koons erstellt hat, dessen Werke zuletzt in Schirn und Liebighaus zu sehen waren, die größten Sponsoren“, erläuterte Ulrich.

Im Innenhof von Pfarrheim und Kirche hat der vielfach preis-

gekrönte Bildhauer den Namenspatron der Kirche fern von traditionellen Bildvorstellungen der Kunstgeschichte und Engelsikonographie in Szene gesetzt. Für Török, der 15 Jahre das internationale Künstlerzentrum 695 in Frankfurt leitete und seit 2004 in Wiesbaden lebt, stand von Beginn an fest, dass er kein menschenähnliches Abbild, sondern ein abstraktes Werk schaffen würde. Seine Edelstahlskulptur, die mit dem Kirchturm korrespondiert, begeisterte die Kirchengemeinde ebenso wie die Diözese, berichtet Ulrich.

Vertikal, aber nicht geradlinig aufsteigend, vereint sie sechs Symbole, die mit dem Erzengel und Schutzpatron in Verbindung gebracht werden, der nach der Überlieferung noch vor Erschaffung der Welt Luzifer aus dem Himmel stürzte und später Adam und Eva aus dem Paradies vertrieb. Im Edelstahl vermag der Betrachter je nach Blickwinkel ein Schwert, das christliche Kreuz sowie ein Quadrat, das als Tor zum Himmel gesehen werden kann, zu erkennen. Dazu steckt in Detailansichten eine Waage, stellvertretend für die Abzweigung in das „heilige Licht“ oder in die Verdammnis, der Blitz als Zeichen für den Sturz Satans sowie der Schlüssel zum Himmelstor.

Enthüllung der Skulptur steht bevor

Im Innenhof der Niederrodenbacher Kirche

Rodenbach (rh/phr). Für Rodenbachs Bürgermeister Klaus Schejna stellt sie die erste Form moderner Kunst dar, die überhaupt auf einem öffentlichen Platz in der Kommune errichtet wurde: die neue St.-Michael-Skulptur im Innenhof der gleichnamigen Kirche in Niederrodenbach.

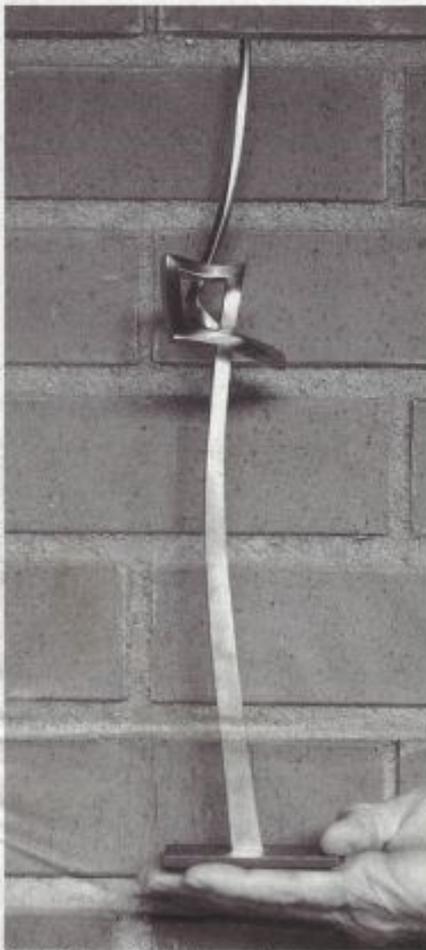
Gábor Török, der Wiesbadener Künstler, der sie entworfen und damit den Wettbewerb der katholischen Kirchengemeinde St. Michael gewonnen hat, kommentiert augenzwinkernd: „Als der Eiffelturm er-

baut wurde, meinten viele: 'Das Ding muss wieder weg.' Und Elmar Arnold, Mitglied des Gemeindeverwaltungsrats sowie Projektleiter bei der Umsetzung der Statue vom Entwurf in die fertige Form, präzisiert: „Töröks Entwurf wurde vom 17-köpfigen Team des Jubiläumsausschusses unter Vorsitz von Pater James einhellig befürwortet. Auch Verwaltungsrat und Pfarrgemeinderat haben das Projekt gebilligt, das Bistum Fulda hat seine Zustimmung erteilt. Dass manche Gemeindeglieder vielleicht einen Erzengel mit Flügel und Schwert erwartet haben anstelle einer abstrakten Skulptur, mag verständlich sein, entspricht aber nicht mehr der heutigen Zeit.“

Dennoch als Symbol für den Erzengel Michael, Schutzpatron der katholischen Kirchengemeinde, steht die Statue schon. Und öffentlich enthüllt wird sie am morgigen Sonntag um 13.30 Uhr, auch anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen der Kirchengemeinde. Denen wird sogar Bischof Holmz Holger Algermissen, das geistliche Oberhaupt des Bistums Fulda, betreiben. Er leitet den Gottesdienst am Sonntagmorgen um 10 Uhr. Man darf gespannt sein, wie die Plastik, immerhin acht Meter hoch und knapp 400 Kilogramm schwer, vor der backsteinernen Kirchenfassade wirkt und welche Aura von ihr ausgehen wird.

Sicherlich werden die Meinungen hierüber auseinander gehen, wie das bei Kunstobjekten nicht gerade unüblich ist. Török sieht sein Werk als Ausdruck der „Geburt einer Sehnsucht, die noch fragil ist im Moment ihres Entstehens. Man sollte nicht die Vergangenheit bedienen. Das Mittelalter ist Geschichte.“

Geschichte ist noch nicht die Finanzierung des Projekts, bei welcher der Künstler momentan als „Hauptsponsor“ dasteht. Immerhin fehlen laut Helmut Krimmel, stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats, noch gut 85 Prozent der erforderlichen Mittel. Sie sollen in Form von Spenden hereinkommen. Der HANAUER berichtet über die Enthüllung und die Hintergründe in der kommenden Woche.

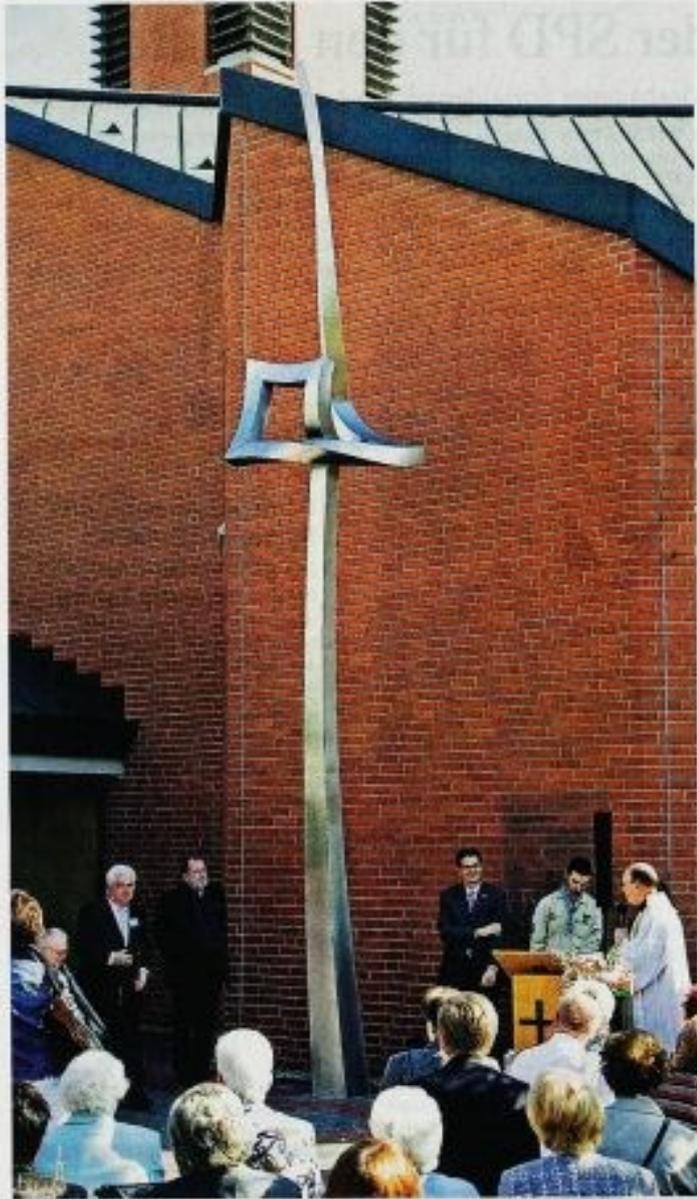


So soll die neue Skulptur aussehen.



So zeigt sie sich heute noch verhüllt: die St.-Michael-Skulptur mit Helmut Krimmel, Bürgermeister Klaus Schejna, dem Künstler Gábor Török, Pater James und Elmar Ulrich (von links). Fotos: Habermann

Zwischen Himmel und Erde



Aufstrebend: Gábor Török's Sankt-Michael-Skulptur

Foto: Rainer Wittfohr

Mit einem Pontifikalamt durch den Fuldaer Bischof Heinz-Josef Algermissen wurden jetzt die Enthüllung und Weihe einer Sankt-Michael-Skulptur in Niederrodenbach zelebriert, die den Ort im Main-Kinzig-Kreis unversehens in die Nähe zur Kasseler documenta und zu den aktuellen Frankfurter Jeff-Koons-Ausstellungen brachte. Denn die Skulptur des Wiesbadener Künstlers Gábor Török wurde hergestellt von jener Firma Arnold in Friedrichsdorf, die auch die Plastiken des amerikanischen Avantgarde-Künstlers geschaffen hat. Das acht Meter hohe Kunstwerk aus Edelstahl im Innenhof der katholischen Kirche des Ortes ist zudem neben der Kunstaktion in Kassels Sankt-Elisabeth-Kirche während der documenta die einzige neue Arbeit im Bis-

tum Fulda, die das schwierige Gebiet sakraler Kunst thematisiert. Török's Skulptur ist eine eindrucksvolle Arbeit, die sich nicht an überkommene Engelsdarstellungen anschließt, vielmehr die Symbole, die mit dem heiligen Michael assoziiert werden, in verschlüsselter Form enthält: das Kreuz, das Schwert, das Himmelstor, den Schlüssel dazu, den Blitz und die Waage des Seelenwägers. Der Kunsthistoriker und Jesuitenpater Heinrich Pfeiffer aus Rom, der die Festrede vor der Segnung durch Dechant Andreas Weber aus Hanau hielt, sprach denn auch von einem eigenständigen Kunstwerk, dass insofern dem Charakter religiöser Kunst entspreche, als es den geistlichen Charakter der Heiligenfigur in abstrakter Form bewahre. (WWS.)

Klein-Skulpturen

Der Künstler Gábor Török hat nach dem Modell der Skulptur auch eine Kleinplastik angefertigt.

Es handelt sich dabei nicht um eine Replik, sondern um ein eigenständiges Kunstwerk, das in einer Auflage von 99 Stück in Bronze gegossen, nummeriert, vom Künstler signiert und mit einem Zertifikat versehen ist

Die Klein-Skulpturen sind 40 cm hoch, aus patinierter Bronze und werden im repräsentativen Geschenkkarton überreicht.

Die Klein-Skulpturen werden für Großspenden ab 500,— € vergeben. Der Künstler stellte der Gemeinde diese Kunstwerke ohne Honorar—ausschließlich zu den Herstellungskosten—zur Verfügung und unterstützt damit die Finanzierung der großen St. Michael-Skulptur.



Bildergalerie

